

Heilbronner Stimme, 19.2.2008

Rollstuhl bedeutet Unabhängigkeit

Trotz Handicap eine feste Größe im CaféPiano

Von Heike Kinkopf

Jagsthausen - Entweder du lernst laufen, oder ich nehm' dich nicht mit." Eine klare Ansage, die Waltraut Feinauer (56) vor knapp 40 Jahren von ihrem Bruder erhielt. Es hieß Zähne zusammenbeißen und üben, üben, üben. Schließlich wollte die damals 16-Jährige mit in die Disco. Trotz oder besser gesagt mit der sogenannten inkompletten Querschnittslähmung. Inkomplett bedeutet: Restfunktionen sind erhalten. Kurzfristiges Gehen kann möglich sein. Waltraut Feinauer schafft etwa zehn Schritte. Die meiste Zeit verbringt die Wahl-Jagsthausenerin im Rollstuhl. Er ist kein Indiz für das Handicap, sondern ein Symbol für Unabhängigkeit. Er ermöglicht ihr das selbstständige Leben.

Feinauer über Feinauer: „Ich habe eine positive Lebenseinstellung.“ Sie sei empfänglich für Kleinigkeiten. Es ist das Jahr 1967. Waltraut Feinauer ist 15 Jahre alt. Ein Autounfall im August zieht acht Monate Krankenhaus nach sich. Dass sie querschnittsgelähmt ist und ihr Leben lang auf den Rollstuhl angewiesen sein wird, sagt ihr zunächst keiner. Zehn Wochen hütet das junge Mädchen das Bett. In diesen schier endlos langen Tagen drängt ein Wunsch ans Bewusstsein: „Wenn ich einen Rollstuhl hätte, könnte ich raus.“ Waltraut Feinauer lernt das Sitzen, das Stehen. Irgendwann unternimmt sie erste Schritte, gestützt in beinlangen Schienen. Der Unfall und die Folge: „Ein gravierender Einschnitt.“ Die Erinnerung an diese Zeit verblasst nie.

Offenheit Im Café Piano ihres Lebensgefährten Sebastian Hettenkofer hilft Waltraut Feinauer mit. Klar: Eine kaputte Glühbirne wechselt sie nicht aus. Geschirr und Getränke - „alles ist so eingerichtet, dass ich drankomme“. Offenheit ist das A und O. Kommt ein ganzer Schwung Radfahrer vorbei, richtet Feinauer das Tablett mit zehn, zwölf Tassen her, rollt zum Tisch und bittet einen der Gäste um Hilfe. Bistlang, so Feinauers Erfahrung, hat sich keiner beschwert. „Die Leute akzeptieren die Situation.“ Wenn es doch mal klemmt, helfen spontan Freunde und Nachbarn. Oder das Restaurant in der Götzenburg. „Wenn zum Beispiel der Kaffee oder eine Getränkesorte ausgeht, bringen sie mir die Sachen innerhalb von ein paar Minuten“, freut sich Waltraut Feinauer über den Restaurantchef Torsten Krieger. Der Zusammenhalt ist da, das Miteinander funktioniert.

„Ich möchte mit vielen Leuten nicht tauschen.“ Feinauers Einstellung stößt bei manchem auf Unverständnis. Die Behinderung beschert ihr Begegnungen mit Menschen, die manchem „Fußgänger“ verwehrt bleiben. „Ich kann mit der Behinderung umgehen, das habe ich in 40 Jahren gelernt.“



Waltraut Feinauer hat nicht nur im Café Piano alles im Griff. Wenn sie Hilfe benötigt, fragt sie Freunde, ob sie ihr unter die Arme greifen.

Foto: Heike Kinkopf